

Nebenerwerb mit Erfolg

Auf die betrieblichen Lösungen und Organisation kommt es an

Technischer Fortschritt ist wichtigster Taktgeber für das Wachsen der Betriebe in der Landwirtschaft. Mit dem Wachsen eines Betriebes muss nicht immer auch das Weichen eines anderen einhergehen. Beispiele zeigen, dass auch die Fortführung eines Betriebes im Nebenerwerb wirtschaftlich sinnvoll ist und nicht selten zu mehr wirtschaftlicher Stabilität führt. Welche Wege landwirtschaftliche Betriebe im Nebenerwerb beschreiten können, erläutert Dr. Alfred Albrecht im folgenden Beitrag.

Der Anteil von Nebenerwerbsbetrieben hat in Rheinland-Pfalz und Hessen mit 57 beziehungsweise 67 Prozent aller Landwirtschaftsbetriebe einen beachtlichen Stellenwert. Im Vergleich mit der Betriebsstruktur der anderen alten Bundesländer liegen diese damit an der Spitze.

Auf Arbeitsplanung achten

Die nachhaltige Bewirtschaftung im Nebenerwerb hängt wesentlich ab von einer zumutbaren Arbeitsbelastung. Das „Arbeitspensum“ bedarf deshalb einer kritischen Prüfung, vorrangig im Tätigkeitsfeld der Bäuerin. Zwingend notwendig ist die Anpassung der Betriebsorganisation an die deutlich reduzierte Arbeitskapazität. Eckpunkt jeder Planung ist die noch verfügbare „landwirtschaftliche Arbeitskapazität“.



Nebenerwerbsbetriebe werden insbesondere dann mit Erfolg geführt, wenn der Hauptarbeitsplatz in der Nähe des Landwirtschaftsbetriebes ist. Der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe liegt in Deutschland bei circa 55 Prozent.
Foto: Moe

Entscheidend ist dabei die Zusammensetzung der Familie, auch die mögliche Mithilfe der noch rüstigen älteren Generation. Wesentlich ist hier das „Klima“ zwischen den Generationen sowie

Tabelle 1: Verwertung von Fläche und Arbeit in der Feldwirtschaft*					
Feldfrucht	dt/ha	€/dt	DB: €/ha	Akh/ha	DB: €/Akh
Winterweizen	73	15,41	281	8	35
Wintergerste	65	13,36	111	8	14
Winterraps	39	29,50	266	8	33
Biogasmais ab Feld**	509	2,00	329	10	33
Zuckerrüben	700	3,95	1 324	22	60
Stärkekartoffel	400	7,55	798	32	25

* gerechnet mit Kalkulationsprogramm der LfL, München (ohne Flächenprämien), Werte gerundet, mehrjährige Durchschnittsreise, brutto; ** mit Gärrestrücknahme

Alter, Gesundheitszustand und Leistungsvermögen der älteren Generation, die in ihrer Mithilfe einen wesentlichen Lebensinhalt sieht. Allerdings bedürfen die zeitlich sehr unterschiedlichen Phasen der Mithilfe einer sorgfältigen Planung, insbesondere beim Schwerpunkt Tierhaltung, da Alter, Leistungsvermögen, Familiengröße und sonstige Faktoren sich mittelfristig ändern. Die mit der außerbetrieblichen Tätigkeit verbundene Arbeitszeit, körperliche Belastung sowie der Zeitaufwand für Wegezeiten

und Erholung schränken dessen Zeit für die Landwirtschaft auf täglich wenige Stunden ein. Die nebenberufliche Tätigkeit wird zunehmend auch von Bäuerinnen mit entsprechender beruflicher Qualifikation ausgeübt, vor allem bis zur Kinderphase. Der erlernte Beruf gibt Sicherheit, besonders in schwierigen Zeiten.

Fehlende Mithilfe der Altenteiler

Langfristig – besonders bei fehlender Mithilfe der Altenteiler – stehen nur circa 1 200 bis 1 700 Stunden pro Jahr für den landwirtschaftlichen Betrieb zur

im Nebenerwerbsbetrieb geforderte reduzierte Einsatz von Arbeit und Investitionskapital muss sich auch bei Auswahl, Umfang und Intensität der Betriebszweige niederschlagen, insbesondere beim Übergang vom Haupt- zum Nebenerwerb. Die einzelbetrieblichen Voraussetzungen sind besonders in der „Tierhaltung“ eine wichtige Entscheidungsgrundlage, zumal das landwirtschaftliche Einkommen und der Arbeitsaufwand wesentlich davon abhängen. Bereits die Beschränkung möglichst auf eine Tierart mit eventuell kostengünstiger Modernisierung der Gebäude erleichtert die tägliche Arbeit. Die Milchviehhaltung ist oft der „lukrativste“ Betriebszweig, so dass dieser besonders bei hohem Grünlandanteil, häufig beibehalten wird. Täglich wiederkehrende hohe Arbeitsansprüche mit starker zeitlicher Bindung sind jedoch meist nur unter schwierigen Bedingungen zu erfüllen, häufig zu Lasten der Ehefrau. Deren „befristete“ Fortführung ist oft nur bei Mithilfe rüstiger Altenteiler und arbeitssparenden Verfahren vertretbar. Bei hohem Grünlandanteil und knapper Arbeitskapazität bietet sich alternativ die Pensionsviehhaltung (Weidezeit) oder die Färsenaufzucht an. Auch die Erzeugung und Vermarktung von

Verfügung. Zeitlich überschaubare Arbeitsspitzen, zum Beispiel Futter-, Getreideernte, sind hierbei weniger problematisch als die tägliche Dauerbelastung durch

Tabelle 2: Verwertung der Arbeit in der Tierhaltung*					
Tierart	Leistung	€/Einh.	DB: €/Einh.	Akh/Einh.	DB: €/Akh.
Milchvieh	5 500 kg	0,34	1 182	81	15
Milchvieh	6 500 kg	0,34	1 428	86	17
Färsenaufzucht	ab 80 kg	1 260	365	38	10
Färsenmast extensiv	80–575 kg	3,21	230	29	8
Bullenmast	88–720 kg	3,43	244	17	14
Ferkelerzeugung	22 F / ZS	61	583	35	17
Schweinemast	30–118 kg	1,65	24	0,6	40

* gerechnet mit Kalkulationsprogramm der LfL, München (mit variablen Kosten und Arbeit für Grundfutter), Werte gerundet, mehrjährige Durchschnittspreise, brutto

arbeitsaufwändige Stallarbeit. Zu hohe Arbeitsbelastung durch Belassung der bisherigen hauptberuflichen Betriebsorganisation darf keinesfalls zu kapitalaufwändigen und unwirtschaftlichen Investitionen führen – womöglich mit Finanzierung durch außerlandwirtschaftliches Einkommen. Gebäude- und Maschineninvestitionen sind deshalb noch kritischer zu prüfen. Die überbetriebliche Erledigung der Feldwirtschaft ist deshalb vordringlich, um Maschinenkapital und Arbeitszeit einzusparen. Der

Qualitätsfleisch aus der Bullen- oder Färsenmast (regionale Markenfleischprogramme) dient der Weiternutzung von Grünland und Betriebsgebäuden, wenngleich mit deutlich geringerem „Betriebsertrag“.

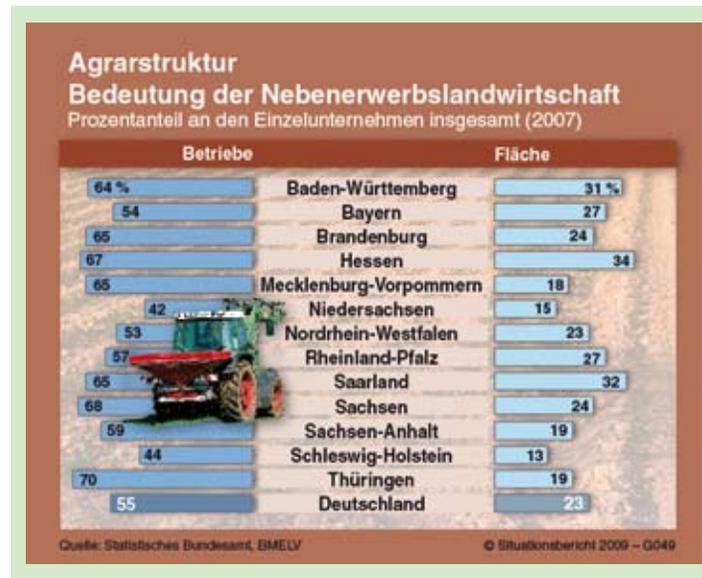
Wirtschaftsgebäude erhalten

Ackerbaubetriebe mit geringem Grünlandanteil tendieren zur Ferkelerzeugung und Schweinemast. Vorteilhaft sind dabei die geringere Flächenabhängigkeit, Nutzung der Altgebäude und der

geringere Arbeitsaufwand und damit die gute Arbeitsverwertung. Stark veraltete Gebäude sowie knappe Arbeitszeit begünstigen die viehlose Wirtschaftsweise mit einer vereinfachten Mähdruschfruchtfolge. Dank zuverlässiger überbetrieblicher Arbeitserledigung ist auch der Anbau von Hackfrüchten heute kein Problem. Der Marktfruchtbau hat demzufolge eine deutlich höhere Stundenverwertung als die Tierhaltung – ausgenommen die arbeitssparende Schweinemast. Durch die zunehmende Nachfrage nach Biogasmais ab Feld wird dieser zu einer durchaus interessanten Kultur, die zusammen mit Winterraps eine Auflockerung der Getreidefruchtfolge ermöglicht.

Wie hoch ist Arbeitsverwertung?

Die Arbeitsverwertung bei Milchvieh, Bullenmast und Ferkelerzeugung weist nur geringe Unterschiede auf. Vereinfachung im Futterbau sowie die möglichen Arbeitserleichterungen bei der Rindermast sowie Ferkelerzeugung und Schweinemast sind jedoch ein Vorteil. Aufschlussreich sind Kenndaten der Nebenerwerbsbetriebe im Testbetriebsnetz des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMELV), getrennt nach den Betriebsschwerpunkten (WJ. 2005/06, 2006/07, 2007/08). Mit 15,4 ha LF (Veredlung) und 26,4 ha (Ackerbau) weisen die Betriebe eine beachtliche „Spannweite“ auf bei unterschiedlichem Grünlandanteil je nach Betriebsschwerpunkt. Bemerkenswert sind auch die absoluten Werte und deren Unterschiede beim Getreideertrag und bei der Milchleistung, die im Vergleich zu den Haupterwerbsbetrieben auf ein ungenutztes Ertragspoten-



zial und somit Einkommensreserven schließen lassen.

Große Unterschiede bestehen

Der Betriebsschwerpunkt ist entscheidend für den Gewinn in Euro/ha, der mit einer Relation von 1 zu 3 (Gemischt- zu Milchviehbetrieb) extreme Unterschiede aufweist, die sich im Gesamtgewinn niederschlagen. Abhängig von der betrieblichen Intensität liegt der Gewinn zwischen 4 559 Euro (Gemischt) und 10 856 Euro (Milchvieh) bei 6 578 Euro, sicher ein „gewichtiger“ Wert in Anbetracht von Rezession und derzeit latenter Arbeitslosigkeit. Analog ist auch der Anteil des Gewinns am unterschiedlichen Gesamteinkommen, der im Mittel bei über 21 Prozent, bei Milchvieh sogar bei 36,3 Prozent liegt. Wird der „konsumtive“ Privataufwand/Familie und Jahr mit durchschnittlich 30 000 Euro (Lebenshaltung, private Versicherungen und Steuern, Altenteiler) bei steigender Tendenz angesetzt,

so wird die Notwendigkeit des zusätzlichen betrieblichen Einkommens offenkundig. Bedeutsam ist auch die beim Nebenerwerbslandwirt mögliche Kosteneinsparung bei der LAK und bei der LKK. Die Fortführung des Betriebes im Nebenberuf ist umso dauerhafter, wenn durch Weiternutzung der Gebäude und die vorrangig überbetriebliche Arbeitserledigung der Feldwirtschaft keine großen Investitionen erforderlich sind.

Betriebsführung umsetzen

Konsequente Umsetzung von Grundsätzen bei der Betriebsführung ist Voraussetzung, ohne den Hof aufgeben zu müssen. Die Sicherung der beruflichen Entwicklung bei gleichzeitigem landwirtschaftlichen Zusatzeinkommen und der Erhalt der betrieblichen Vermögenssubstanz sind dabei wichtige Zielvorstellungen. Die Bewirtschaftung im Nebenerwerb bereits über mehrere Generationen ist ein deutliches Indiz für ihre Dauerhaftigkeit. ■

Tabelle 3: Kennwerte für Klein- und Nebenerwerbsbetriebe in Deutschland

Betriebsform	Einheit	Ackerbau	Milchvieh	Veredlung	Gem. Verbund	Insgesamt
LF	ha	26,4	17,3	15,4	22,2	21,6
Grünland	ha	2,2	12,7	2,2	6,9	7,4
Getreide	dt/ha	60,9	52,0	70,3	58,0	59,7
Milchleistung	kg/Kuh	4 062	5 752	4 383	5 065	5 667
Gewinn	€/ha	231	623	332	204	304
Gewinn/Unternehmen	€	6 181	10 856	5 072	4 559	6 578
Gesamteinkommen Inhaberehepaar	€	37 197	29 743	21 015	27 182	30 739
davon Erwerbseinkommen Inhaberehepaar	€	31 545	26 056	17 467	22 531	25 812
Anteil Gewinn am Gesamteinkommen	%	16,7	36,3	22,3	16,7	21,4

Quelle: Buchführungsergebnisse der Testbetriebe lt. BMELV Übersichten

Tabellen: Dr. Albrecht